



Bayerischer
Realschullehrerverband e.V.



Landeselternverband
Bayerischer Realschulen e.V.



Vereinigung Bayerischer
Realschuldirektorinnen
und Realschuldirektoren

In einem gemeinsamen Positionspapier zum Jahresbeginn präsentieren der Bayerische Realschullehrerverband (brlv), der Landeselternverband Bayerischer Realschulen (LEV-RS) und die Vereinigung Bayerischer Realschuldirektorinnen und -direktoren (VBR) insgesamt sechs Kernforderungen zur Gestaltung der Zukunft an den Realschulen im Freistaat. brlv-Vorsitzender Jürgen Böhm erläutert im Gespräch, wie es dazu kam und was genau sich hinter dem Sechs-Punkte-Plan für 2022 verbirgt.

INTERVIEW Dr. David Wawrzinek | FOTO Marco Urban

Kräfte bündeln, mehr bewirken

Herr Böhm, was war der ausschlaggebende Punkt für eine gemeinsame Pressemitteilung von Eltern, Lehrkräften und Direktorinnen und Direktoren an Realschulen?

Unsere langjährige Beziehung zum Landesverband Bayerischer Realschulen und zur Vereinigung Bayerischer Realschuldirektorinnen und -direktoren ist von enger Verbundenheit und gegenseitigem Respekt geprägt. Die hervorragende Zusammenarbeit hat sozusagen Tradition. Uns vereint das Interesse an einer Verbesserung der Bildungsqualität und der Rahmenbedingungen für Realschulbildung in Bayern. Folglich war es nur konsequent und logisch, unsere Forderungen zum neuen Jahr erneut orchestriert zu kommunizieren und ein gemeinsames Zeichen zu setzen, wie es ja auch gleich zu Beginn der Pressemitteilung heißt.



► Ausbau der integrierten Lehrerreserve

Oberste Priorität hat dem Papier zufolge ein Ausbau der integrierten Lehrerreserve auf bis zu 2+1 Lehrkräfte pro Realschule als langfristige Antwort auf die vielfältigen Herausforderungen. Können Sie diese Forderung bitte konkretisieren? Und sollten im Kultusministerium nicht längst die Alarmglocken läuten?

In der Tat, die Herausforderungen sind vielfältig, sowohl für die Realschullehrerinnen und -lehrer, das Realschulmanagement als auch die Schülerschaft, übrigens nicht erst seit Corona. In den Pressemeldungen und Statements des brlv werden wir nicht müde, diese zu adressieren. Unsere Alarmglocken läuten regelmäßig laut und deutlich.

Das Thema Integrierte Lehrerreserve wurde bereits 2016 vom brlv aufgegriffen: hier liegt der bayernweite Durchschnitt aktuell bei 1,67 Lehrkräfte pro Realschule. Das ist ein wichtiger Zwischenstand aber noch zu wenig! Wir fordern eine Aufstockung auf ganze zwei Lehrkräfte plus eine zusätzliche Lehrkraft, um Lernrückstände in Folge der Corona-Pandemie auszugleichen. Dieses Plus an Personal bietet einen Mehrwert sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch die oft ohnehin schon überlasteten Lehrkräfte, es schafft Raum für notwendige Differenzierungen. Auch könnten sich die Lehrkräfte dann intensiver der Einführung und Umsetzung digitaler Unterrichtsmethoden sowie der Präventionsarbeit widmen.



Die zweite Kernforderung bezieht sich auf den Ausbau der digitalen Grundstrukturen, die unter anderem auch Leistungserhebungen, also beispielsweise digitale Prüfungen ermöglichen sollen. Welche Learnings ziehen Sie diesbezüglich aus der Pandemie und wo besteht dringend Nachholbedarf?

Ein wichtiges Learning aus den pandemiebedingten Distanzunterrichtphasen ist, dass unsere Realschulen prinzipiell auf solche temporären Herausforderungen gut vorbereitet sind und Unterricht und Bildung auch aus der Ferne gewährleisten können. Gleichzeitig besteht akuter Optimierungsbedarf beim Ausbau digitaler Grundstrukturen in den Realschulen. Hier muss die Devise lauten: ‚Go digital und zwar mit High Speed!‘ Die technologischen Entwicklungen schreiten rasant voran und



► Ausbau der digitalen Grundstrukturen

Schulen müssen mitziehen, um den Anschluss nicht zu verpassen. Wir können uns keinen Dämmerzustand bei der Digitalisierung des bayerischen Schulsystems leisten. Unsere Realschulen brauchen rechtssichere Lern- und Kommunikationsplattformen, die digitale Leistungserhebungen ermöglichen, auch nach Corona. Parallel zum Ausbau der digitalen Grundstrukturen müssen auch die Schulbauten in Größe und Ausstattung so konzipiert werden, dass diese zeitgemäßen Ansprüchen an Lehr- und Lernumgebungen entsprechen. Da ist noch viel zu tun.

Schulräume sollen zu sicheren Lebensräumen werden. Inwiefern sind sie das noch nicht und was wurde versäumt?

Die Pandemie hat gezeigt: sicher ist, dass nichts sicher ist. Aber man kann zumindest versuchen Risiken so gut es geht zu minimieren. Diesbezüglich sehen wir Nachholbedarf. Bereits im vergangenen Jahr haben wir mehrmals mit Nachdruck höhere Sicherheitsstandards für die bayerischen Schulen gefordert, um die Schulfamilie bestmöglich zu schützen. Gesundheit geht vor und muss auch weiterhin oberste Priorität haben. Die Hygienekonzepte müssen ausgebaut und technische Hilfsmittel wie Luftfilter angeschafft werden, damit die Schulräume sichere Lernumgebungen bieten. Die hochinfektiöse Omikron-Variante zeigt: das Virus schläft nicht und ist unberechenbar. Die Schulen müssen bestmöglich gerüstet sein, denn schließlich wissen wir nicht, wie sich die Lage entwickelt. Eine Kapitulation vor der Pandemie durch ein Aussetzen der Präsenzpflicht wie kürzlich in Berlin geschehen oder unklare Zutritts- oder Quarantäneregelungen in Schulen, sind eine Bankrotterklärung der Politik und müssen unter allen Umständen vermieden werden.



► Kleinere Gruppengrößen in den Klassen

Laut Positionspapier sollen die Klassengrößen im Durchschnitt an einer Schule nicht über 25 Schülerinnen und Schülern liegen. Welche Vorteile haben kleinere Gruppengrößen sowohl für die Schülerschaft als auch die Lehrkräfte?

Kleinere Klassen ermöglichen eine bessere Förderung und größere Lernerfolge. Je kleiner die Klasse, desto individueller kann das Lehrpersonal auf die Schülerinnen und Schüler und auf deren Belange eingehen. Zu große Klassen stellen für beide Seiten eine große Belastung dar und gefährden die Bildungsqualität. Jeder, der schon einmal eine Klasse mit mehr als 30 oder sogar 35 Schülern unterrichtet hat, weiß wovon ich rede. Damit ist keinem gedient.

Realschuldirektorinnen und -direktoren sind mit komplexen Managementaufgaben konfrontiert – auch jenseits des pandemischen Ausnahmezustands. Wo besteht Ihrer Meinung nach Handlungsbedarf bei der Leitungszeit für Führungsaufgaben?

Aufgrund meiner langjährigen Erfahrungen als Direktor und Konrektor an verschiedenen Realschulen weiß ich nur allzu gut um die ständig zunehmenden zusätzlichen Belastungen und Herausforderungen dieser Tätigkeit. Realschuldirektorinnen und -direktoren benötigen mehr zeitliche Kapazität, um diese anspruchsvolle Tätigkeit ausführen zu können. Einfach so neben dem Unterricht lässt sich keine Schule professionell managen! An allen Schulen ist deshalb neben dem vollständigen Ausbau der erweiterten Schulleitung zusätzliche Leitungszeit für Führungsaufgaben erforderlich. Führung von Schule und Leadership muss professionell und modern gedacht werden. Schon vor über 15 Jahren sind wir an den Realschulen in der Initiative Modus-F neue Wege gegangen, die bis heute teilweise umgesetzt wurden und jetzt in die Zeit gesetzt werden müssen.

Wie wollen Sie die Qualität der bayerischen Realschule zusätzlich sichern?

Um die Qualitätssicherung der bayerischen Realschule zu gewährleisten, dürfen die Übertrittskriterien an die Realschulen auf keinen Fall aufgeweicht werden. Das haben wir in unserem Positionspapier mehr als deutlich gemacht. Der bayerische Realschulabschluss ist ein in Wirtschaft und Gesellschaft geschätztes und allgemein anerkanntes Qualitätssiegel. Darauf können wir stolz sein und das belegen vielfältige Umfragen in der Bevölkerung, wie die INSA-Umfrage vom Herbst 2021. Damit das auch in Zukunft so bleibt, müssen klare Leistungskriterien, eindeutige Regeln zum Vorrücken und eben diese konkreten Übertrittskriterien in einem durchlässigen differenzierten, leistungsorientierten Schulsystem bestehen bleiben. Unsere starke Allianz aus brlv, LEV-RS und VBR setzt sich leidenschaftlich für die Sicherung der hohen Bildungsqualität an bayerischen Realschulen ein. Wir packen das gemeinsam an! ♦



► Zusätzliche Leitungszeit für Führungsaufgaben

brlv Jürgen Böhm, 1. Vorsitzender
 LEV-RS Andrea Nüßlein, 1. Landesvorsitzende
 VBR Ingrid Meggl, 1. Vorsitzende

Januar 2022

Gemeinsam anpacken - Bildungsqualität sichern – Zukunft an den Realschulen gestalten



Forderungen der Realschulverbände, Eltern, Lehrkräfte und Direktoren 2022:

1. Ausbau der notwendigen integrierten Lehrerreserven auf bis zu

2 + 1 Lehrkräfte pro Realschule

als langfristige Antwort auf die vielfältigen Herausforderungen bzw. die aktuellen Aufgaben an den Schulen im Hinblick auf differenzierte Förderung der Schülerinnen und Schüler, die Einführung und Umsetzung digitaler Unterrichtsmethoden und zur Präventionsarbeit.

Plus eine zusätzliche Stelle, um die Lernrückstände in Folge der Pandemie auszugleichen.

2. Ausbau der digitalen Grundstrukturen

Schulen brauchen für die digitale Beschulung rechtssichere Kommunikations- und Lernplattformen mit Möglichkeiten für digitale Leistungserhebungen, die auch nach Corona Bestand haben müssen:

- Schaffung externer Systembetreuungsstrukturen für die jeweilige Netzwerkstruktur an den Realschulen vor Ort und
- Erweiterung interner Systembetreuungsstrukturen für die digitale Begleitung von Lehrkräften, Schülern und Eltern durch Erhöhung der Anrechnungen.

Das Förderpaket für die digitalen Endgeräte der Lehrkräfte muss umgehend bis zur vollständigen Umsetzung flächendeckend realisiert und langfristig fortgesetzt werden.

3. Modernisierung der Raumkonzepte für Schulbauten

Schulbauten müssen in Größe und Ausstattung so konzipiert werden, damit diese modernen Ansprüchen an Lernumgebungen entsprechen. Die Hygienekonzepte an den Schulen müssen weiter ausgebaut und die technischen Hilfsmittel angeschafft werden, um Schulräume zu sicheren Lernräumen werden zu lassen.

4. Anpassung der Klassengrößen

Die Klassengrößen sollen im Durchschnitt an einer Schule nicht über 25 Schülerinnen und Schülern liegen. In Einzelklassen wird die maximale Anzahl von 29 Schülern pro Klasse nicht überschritten.

5. Ausbau der Leitungsebene

Neben dem vollständigen Ausbau der erweiterten Schulleitung wird für die Führungsaufgaben zusätzliche Leitungszeit an allen Schulen benötigt.

6. Qualitätssicherung der bayerischen Realschule

Klare Leistungskriterien, eindeutige Regeln zum Vorrücken und qualitativ untermauerte Übertrittskriterien werden nicht aufgeweicht. Der Realschulabschluss an einer bayerischen Realschule muss somit ein eindeutiges Qualitätssiegel bleiben und darf nicht verwässert werden.

Nur durch eine gemeinsame Kraftanstrengung kann die hohe Bildungsqualität an den Realschulen gesichert werden.

Lassen Sie uns 2022 anpacken!

Jürgen Böhm
brlv

Andrea Nüßlein
LEV-RS

Ingrid Meggl
VBR